

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 68 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühren. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 3. September 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Einpfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 102.

Positive gewerkschaftliche Erfolge im Jahre 1909.

Nachdem in den Jn. 97 und 98 die Entwicklung der gesamten deutschen Gewerkschaftsbewegung während des vergangenen Jahres geschildert worden ist, soll im nachfolgenden die gewerkschaftliche Arbeit auf dem Lohngebiete, die auf Hebung der Lebenslage, zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen oder auch zur Abwehr von Verschlechterungen gerichtete Tätigkeit Aufzeichnung und Bewertung finden. Was darüber das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission auf 40 Seiten in der Statistischen Beilage Nr. 7 berichtet, bezieht sich jedoch lediglich auf die freien Gewerkschaften. Die anderen Richtungen besitzen entweder nur eine unvollkommene Statistik über ihre Lohnbewegungen und Lohnkämpfe, oder aber ihre Erfolge sind gerade in dem wichtigsten Teile der Gewerkschaftsarbeit so geringe, daß sie für das Gesamtbild wenig in Betracht kommen. Immerhin muß aber gesagt werden, daß, wollte man die Gesamtzahl der gewerkschaftlichen Kämpfe in Deutschland und ihr Resultat zusammenfassen, die Erfolge des Jahres 1909 größere sein würden. Es würde sich dann auch zeigen, daß die Organisationen der übrigen Fakultäten des öfteren als früher mit den Unternehmerverbänden in Differenzen geraten, und daß auch sie, die als Kampforganisationen nun ganz und gar nicht angesehen werden möchten, durch die Geschlossenheit des Unternehmertums immer häufiger in die wirtschaftlichen Kämpfe unserer Zeit verwickelt werden, oft genug gegen ihren Willen. Dadurch werden auch die christlichen, die kirchlich-Dunklerischen und die sonstigen Sonderorganisationen noch gezwungen, auf ein besseres Rüstzeug zu halten, und sie sind nicht selten durch die Macht der Verhältnisse auch auf ein Zusammengehen mit den freien Gewerkschaften angewiesen. Das Scharfmachertum führt mit seiner Ausprägungstatistik so manches Mal die verschiedensten Gruppen zu gemeinsamer Abwehr zusammen und fördert somit ungewollt eine bessere Fühlungnahme miteinander. Die Streikbrechereien sind denn auch nicht mehr in dem Maße an der Tagesordnung wie früher, wenn sie auch noch häufig genug vorkommen. Wie bedauerlich groß auch die Gegensätze zwischen den einzelnen Richtungen sein mögen, das organisierte Unternehmertum sorgt — wenigstens im allgemeinen — wohl nicht dafür, daß sie noch tiefer werden. Man muß vielmehr annehmen, daß das von dieser Seite gegebene Beispiel des einseitlichen Vorgehens gegen die Bestrebungen und Betätigungen der Gewerkschaften mit der Zeit zu einem Anschauungsunterrichte für die Arbeitercharen werden wird, die sich aus religiösen und politischen Gründen verhegen ließen und ihren um ihre Position hangenden Führern noch Gehorschaft leisten, dem sie sich auf die Dauer doch nicht entziehen können. Es wird ja leider wohl noch viel Wasser Leipzigs größten Wellstrom herunterfließen, aber wenn die Taktik der Unternehmerorganisationen, vornehmlich in der Großindustrie, länger noch draufgängerischer Tendenz sein wird — woran vorherhand gewiß nicht zu zweifeln ist —, dann dürfte jegliche Sonderbündelei auch dem rüchständigen wie dem verbissenen Gegner der freien Gewerkschaften doch mehr und mehr als Kraftvergeubung erkennbar werden. Zumal die famose Wirtschaftspolitik der neuzeitlichen deutschen Staatsmänner einer solchen Läuterung der Auffassung aufs eindrucksvollste vorarbeiten.

Die von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands herausgegebene Statistik: „Die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen des Jahres 1909“, bietet infolge der gegen das Kräftejahr 1908 nicht viel günstigeren wirtschaftlichen Lage ungefähr das gleiche Bild wie die Statistik des Vorjahres. Die Zahl der Bewegungen ist zwar gestiegen, aber nicht die Ziffer der an den Bewegungen beteiligten Personen; diese hat im Gegenteil eine Verminderung erfahren. Beide Erscheinungen stehen lediglich mit den Bewegungen ohne Arbeitseinstellung in Verbindung; sie sind auch nicht von solcher Bedeutung, daß daraus weitgehende Schlüsse gezogen werden könnten. Betrachtet man jedoch das Ergebnis der Statistik in ihren einzelnen Teilen, so ist man geneigt anzunehmen, daß die eingetretene Besserung der wirtschaftlichen Lage doch nicht ganz ohne Einfluß auf den Verlauf der Bewegungen gewesen ist. Die Erfolge und Resultate der Bewegungen sind günstiger, als sie im Jahre 1908 erzielt wurden.

Es fanden insgesamt 6796 Bewegungen ohne und mit Arbeitseinstellung statt; daran waren 480205 Personen

beteiligt. Das Jahr 1908 wies dagegen 5837 Bewegungen mit 576317 Beteiligten auf. Die Zahl der Bewegungen ist um 959 = 16,4 Proz. gestiegen und die Zahl der Beteiligten hat sich um 96112 = 16,7 Proz. verringert.

Von den 6796 Bewegungen des Jahres 1909 verliefen 4507 = 66,3 Proz. mit 348961 beteiligten Personen = 72,7 Proz. ohne Arbeitseinstellung. 1908 fanden 3607 derartige Bewegungen statt, woran 449434 Personen beteiligt waren. Die Zahl der Bewegungen ist um 900 = 25,0 Proz. gestiegen, jedoch hat sich die Zahl der Beteiligten um 100473 = 22,4 Proz. verringert. Die Bewegungen waren wohl zahlreicher, aber von geringerem Umfang; es entfielen im Durchschnitt auf jede Bewegung 1908: 125 und 1909: 77 Beteiligte. Der Ertrag besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen dienten 3227 Bewegungen = 71,6 Proz. mit 288327 Beteiligten = 82,6 Proz. 1280 Bewegungen = 28,4 Proz. mit 60634 Beteiligten = 17,4 Proz. wurden veranlaßt durch beabsichtigte Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen seitens der Unternehmer.

Die Angriffsbewegungen endeten in 2243 Fällen = 69,5 Proz. mit 169903 Beteiligten = 59,9 Proz. erfolgreich, in 556 Fällen = 17,2 Proz. mit 73165 Beteiligten = 25,4 Proz. teilweise erfolgreich und in 321 Fällen mit 27564 Beteiligten erfolglos. 107 Bewegungen mit 17695 Beteiligten waren am Jahreschlusse nicht beendet. Unter letzteren befinden sich 48 Bewegungen des Bauereiarbeiterverbandes und 46 Bewegungen des Verbandes der Gemeinbedarbeiter. Von den Abwehrbewegungen war der Ausgang in 989 Fällen = 77,3 Proz. mit 40357 Beteiligten = 66,6 Proz. erfolgreich, in 171 Fällen = 13,4 Proz. mit 17860 Beteiligten = 29,4 Proz. teilweise erfolgreich und in 119 Fällen mit 1872 Beteiligten erfolglos, eine Bewegung mit 545 Beteiligten war am Jahreschlusse von 1909 nicht beendet. Der Ausgang der Angriffsbewegungen war erfreulicherweise günstiger als im Jahre 1908. Die mit teilweisem Erfolge endeten Bewegungen sind zurückgegangen, dagegen haben sich die erfolgreich beendeten Bewegungen absolut und prozentual erheblich vermehrt. Das gleiche kann leider nicht auch von den Abwehrbewegungen gesagt werden. Bei diesen sind die erfolgreich beendeten Bewegungen gegen das Jahr 1908 noch etwas weiter zurückgegangen. Daß sich die Zahl der mit teilweisem Erfolge beendeten Bewegungen erhöht hat, will nichts besagen, denn bei den Abwehrbewegungen bedeutet „teilweiser Erfolg“, daß die in Frage kommenden Arbeiter mit einer teilweise Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen fähig nehmen mußten.

Die Bewegungen ohne Arbeitseinstellung verursachten eine Ausgabe von 113152 Mk.; es waren daran beteiligt 47 Verbände.

Die Streiks und Aussperrungen zeigen weder der Zahl noch dem Umfange nach gegenüber dem Vorjahre wesentliche Veränderungen. Es fanden statt 2045 Kämpfe, an denen 131244 Personen beteiligt waren. Im Jahre 1908 betrug die Zahl der Kämpfe 2052 mit 126883 Beteiligten. Die Zahl der Kämpfe hat sich um 7 verringert und die Ziffer der Beteiligten um 4361 = 3,4 Proz. erhöht. Diese Veränderungen sind so unerheblich, daß sie zu einer abweichenden Beurteilung der Verhältnisse nicht dienen können. Gleich wie im Jahre 1908 waren auch im Berichtsjahre die Kämpfe in ihrer Mehrheit nach den daran beteiligten Personen vom geringeren Umfange, es entfallen auf jeden Kampf im Durchschnitt 64 Beteiligte. Von den 2045 Konflikten waren Angriffstreiks 832 = 40,7 Proz., Abwehrstreiks 1007 = 49,2 Proz. und Aussperrungen 206 = 10,1 Proz. Im Jahre 1908 fanden dagegen statt: 678 Angriffstreiks = 33,1 Proz., 1117 Abwehrstreiks = 54,4 Proz. und 257 Aussperrungen = 12,5 Proz.

Un den 832 Angriffstreiks des Jahres 1909 waren 54030 Personen beteiligt. In 517 Fällen mit 35893 Beteiligten wurde gekämpft um Lohnverbesserungen zu erreichen. Wegen Verkürzung der Arbeitszeit und Lohn- und Lohnerhöhung fanden 203 Streiks mit 15637 Beteiligten statt. 22 Streiks mit 380 Beteiligten wurden geführt um Verkürzung der Arbeitszeit allein. Der Ausgang der Angriffstreiks war günstiger als der im Jahre 1908 geführten. Es endeten erfolgreich: 454 = 54,0 Proz. mit 27359 Beteiligten = 56,6 Proz., teilweise erfolgreich: 173 = 20,8 Proz. mit 14547 Beteiligten = 26,8 Proz. und erfolglos: 173 = 20,8 Proz. mit 9185 Beteiligten = 17,0 Proz.

Die Abwehrstreiks haben sich gegen das Jahr 1908 um 110 vermindert, jedoch ist die Zahl der daran Beteiligten um 6600 gestiegen. Es waren an den 1007 Abwehrstreiks des Jahres 1909 42700 Personen beteiligt. Die Steigerung der Beteiligtezziffer ist auf den vom Bergarbeiterverband im Mansfelder Reviere durchgeführten Abwehrstreik, an welchem 8149 Personen beteiligt waren, zurückzuführen. Dieser Kampf entpand sich durch fortgesetzte Maßregeln der Vertrauensleute des Verbandes und mußte nach sechsmonatiger Dauer leider erfolglos beendet werden. Von den Abwehrstreiks des Jahres 1909 wurden 490 mit 17039 Beteiligten geführt, um Lohnreduktionen abzuwehren. In 181 Fällen mit 13421 Beteiligten fanden Streiks wegen Maßregeln statt. 26 Streiks waren notwendig, um eine Verlängerung der Arbeitszeit abzuwehren, daran waren 445 Personen beteiligt. In 21 Fällen mit 550 Beteiligten mußte gegen den vom Unternehmer verlangte Austritt aus der Organisation gekämpft werden. Von den insgesamt stattgehabten Abwehrstreiks endeten erfolgreich: 593 = 58,9 Proz. mit 18559 Beteiligten = 43,4 Proz., teilweise erfolgreich: 123 = 12,2 Proz. mit 8046 Beteiligten = 18,8 Proz. und erfolglos: 243 = 24,1 Proz. mit 14718 Beteiligten = 34,5 Proz. Der Prozentfuß der erfolgreichen Streiks hat sich gegen das Jahr 1908 von 47,0 auf 58,9 erhöht.

Im Jahre 1909 wurden seitens der Unternehmer 206 Aussperrungen vollzogen. Im Vorjahre fanden dagegen 257 statt, so daß eine Verminderung der Aussperrungsfälle um 51 = 19,8 Proz. eingetreten ist. In einem noch stärkeren Verhältnis ist die Zahl der von den Aussperrungen betroffenen Arbeiter gegenüber dem Jahre 1908 zurückgegangen. Während 1908 an den Aussperrungen 60576 Personen beteiligt waren, erstreckten sich die des Jahres 1909 nur auf 34494 Personen. Es ist demnach eine Abnahme der Beteiligtezziffer um 26082 = 43,1 Proz. erfolgt. Unter den Aussperrungen des Jahres 1909 ragt besonders die von den Bauunternehmern Hamburgs und Umgebend vollzogene Aussperrung der Bauarbeiter durch ihren Umfang hervor. An dieser Aussperrung waren 16 Verbände durch ausgesperrte Mitglieder beteiligt, es wurden davon insgesamt 10009 Personen betroffen. Die Aussperrung wurde unternommen, um den Maurerverband zur Aufgabe eines Lohnkampfs zu zwingen. Die Unternehmer erreichten jedoch nicht das gewünschte Ziel, die bedingungslose Unterwerfung der Arbeiter, und mußten schließlich, um eine Beendigung des Kampfs herbeizuführen, Lohn- und Lohnerhöhungen bewilligen. Ihren Ursachen nach verteilen sich die Aussperrungen des Jahres 1909 folgendermaßen: In 43 Fällen mit 3969 Beteiligten lagen denselben Forderungen der Arbeiter zugrunde. Wegen Nichtannahme verschlechterter Arbeitsbedingungen wurden 42 Aussperrungen verhängt, die sich auf 4957 Personen erstreckten. In 17 Fällen mit 7911 Beteiligten war ein Angriffstreik und in 12 Fällen mit 4406 Beteiligten ein Abwehrstreik die Ursache der Aussperrungen. 16 Aussperrungen, an welchen 324 Personen beteiligt waren, dienten dem Kontraktionsraub. Wegen Verweigerung von Streikarbeit wurden 5 Aussperrungen verhängt, woran 524 Personen beteiligt waren. Aus Anlaß der Maifeier erfolgten 25 Aussperrungen, die 6963 Personen in Mitleidenschaft zogen. Von den Aussperrungen insgesamt endeten für die Arbeiter erfolgreich: 85 = 41,3 Proz. mit 10999 Beteiligten = 31,9 Proz., teilweise erfolgreich: 32 = 15,5 Proz. mit 11502 Beteiligten = 33,3 Proz. und erfolglos: 69 = 33,5 Proz. mit 9260 Beteiligten = 27,0 Proz. Der Prozentfuß der erfolgreich beendeten Aussperrungen hat sich gegen das Jahr 1908 um das Doppelte, von 21,0 auf 41,3, erhöht, und noch günstiger liegt das Verhältnis bei den an diesen Aussperrungen Beteiligten.

Von den Kämpfen insgesamt endeten erfolgreich: 1132 = 55,4 Proz. mit 56917 Beteiligten = 43,4 Proz., teilweise erfolgreich: 328 = 16,0 Proz. mit 34005 Beteiligten = 25,9 Proz. und erfolglos: 485 = 23,7 Proz. mit 33263 Beteiligten = 25,3 Proz. 51 Kämpfe mit 4139 Beteiligten waren am Jahreschlusse nicht beendet und von 49 blieb der Ausgang unbekannt, an letzteren waren 2920 Personen beteiligt. Gleich wie die Angriffsbewegungen ohne Arbeitseinstellungen endeten auch die Arbeitskämpfe günstiger als die im Jahre 1908 geführten.

Beteiligt an den gewerkschaftlichen Kämpfen waren 46 Verbände, davon hatten mehr als 50 Kämpfe folgende Verbände durchgeführt: Maurer 433, Holzarbeiter 280, Bauhilfsarbeiter 224, Metallarbeiter 208,

Zimmerer 134, Fabrikarbeiter 97 und Transportarbeiter 71. Das sind zusammen 1447 Kämpfe = 70,8 Proz. der Gesamtzahl. Auf die übrigen 39 Verbände entfallen 598 Kämpfe = 29,2 Proz. Mehr als 5000 Beteiligte hatten im Kampfe zu stehen folgende Verbände: Maurer 24827, Holzarbeiter 18221, Bauhilfsarbeiter 15161, Metallarbeiter 13927, Bergarbeiter 9410, Fabrikarbeiter 7072, Zimmerer 6930, Schneider 5801 und Textilarbeiter 5485. Von diesen 9 Verbänden waren zusammen 106834 Personen = 81,4 Proz. der Gesamtzahl an den Kämpfen beteiligt.

Die Ausgabe für diese Kämpfe betrug insgesamt 5934453 Mk. Es wurden von dieser Summe 5908144 Mk. aus den eigenen Mitteln der Verbände geleistet. Von der Ausgabe entfielen auf die Angriffsstreiks 2203817 Mk., auf die Abwehrstreiks 1749444 Mk. und auf die Aussperrungen 1793930 Mk. Es wurden im Jahre 1909 1457414 Mk. mehr für die Durchführungen der Arbeitskämpfe ausgegeben als 1908. Auf jeden an den Kämpfen des Jahres 1909 Beteiligten entfällt eine durchschnittliche Unterfertigungsrate von 45,22 Mk. 1908 betrug sie nur 35,28 Mk. Die ziemlich bedeutende Steigerung des Anteils pro Beteiligten ist ein Beweis dafür, daß die Kämpfe des Jahres 1909 in ihrer Mehrheit von längerer Dauer als wie im Vorjahre gewesen sind.

Von den an den Kämpfen beteiligten Personen konnte für 121171 der Verlust an Arbeitszeit und Arbeitsverdienst festgestellt werden. Der Verlust an Arbeitszeit betrug insgesamt 2247512 Tage. Davon entfielen auf die männlichen Personen 2148090 und auf die weiblichen Personen 99422 Tage. Der Verlust an Arbeitsverdienst betrug bei den männlichen Personen 10069827 Mk. und bei den weiblichen Personen 168108 Mk., zusammen 10237935 Mk. Von den insgesamt an den Kämpfen beteiligten Personen waren 109882 männliche und 6402 weibliche in den Streiklisten eingetragen. Von diesen eingetragenen Personen gehörten bei Beginn der Kämpfe 94924 männliche und 4846 weibliche Personen der Organisation an.

Von den am Schlusse des Jahres beendet gewesenen Kämpfen wurden 1434 = 68,5 Proz. durch Vergleichsverhandlungen beendet.

Die positiven Erfolge der Lohnbewegungen, Angriffs- und Abwehrstreiks sowie der Aussperrungen sind in Anbetracht des günstigeren Ausgangs der im Jahre 1909 geführten Aktionen ebenfalls bessere.

Es wurde durch die Bewegungen ohne und mit Arbeitszeiterhöhung erreicht insgesamt: eine Arbeitszeiterhöhung für 66794 Personen in Höhe von 215813 Stunden pro Woche und Lohnreduzierungen für 243400 Personen im Gesamtbetrage von 445545 Mk. pro Woche.

Für jeden Beteiligten betrug im Durchschnitt die Arbeitszeiterhöhung pro Woche 1905: 3 1/4, Stunden, 1906: 3 1/4, Stunden, 1907: 3 1/4, Stunden, 1908: 3 Stunden und 1909: 3 1/4, Stunden. Die Lohnreduzierung betrug für jeden Beteiligten 1905: 2,08 Mk., 1906: 1,86 Mk., 1907: 1,92 Mk., 1908: 1,55 Mk. und 1909: 1,83 Mk. Die Durchschnittsraten des Jahres 1909 haben sich im Vergleich zu denen des Jahres 1908 gehoben, ein Resultat, das nach der wirtschaftlichen Struktur des Berichtsjahrs kaum erhofft werden konnte, uns aber in Bezug auf die zu erwartenden Erfolge in den nächsten Jahren als ein gutes Vorzeichen gelten kann. Es wurden dann noch außer den vorstehenden Resultaten für 136203 Personen sonstige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen erzielt.

Die Feinde der Gewerkschaftsbewegung pflegen u. a. auch darauf hinzuweisen, daß der Schaden, welchen die Arbeiter bei Durchführung von Streiks erleiden, die Erfolge der Kämpfe weit übertrage. Demgegenüber kann nicht oft genug betont werden, daß die bei den Kämpfen erzielten Resultate nicht von denen getrennt werden können, welche auch durch die Bewegungen ohne Arbeitszeiterhöhung erreicht werden. Erst von dieser Grundlage aus ist es möglich, die Erfolge der wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter richtig einschätzen zu können. Der Streik dient den Gewerkschaften nur als das letzte Mittel zur Durchsetzung berechtigter Forderungen, wenn alle anderen Mittel zur Erreichung dieses Ziels versagen. Die gewerkschaftliche Streikstatistik weist seit dem Jahre 1905 nach, welchen großen Anteil gerade die friedlich verlaufenden Bewegungen an den Erzeugnissen haben und dieses Moment tritt auch wieder bei den Resultaten der Bewegungen des Jahres 1909 hervor.

Von den im vorstehenden angegebenen Resultaten entfallen auf die Bewegungen ohne Arbeitszeiterhöhung: eine Arbeitszeiterhöhung für 40692 Personen = 74,4 Proz. in Höhe von 168587 Stunden pro Woche = 78,1 Proz., an Lohnreduzierungen für 178071 Personen = 73,2 Proz. ein Betrag von 304567 Mk. pro Woche = 68,4 Proz.

Es wurden abgewehrt: eine Arbeitszeiterhöhung für 4126 Personen in Höhe von 15858 Stunden pro Woche, ferner Lohnreduzierungen für 31479 Personen im Gesamtbetrage von 66213 Mk. pro Woche. Sonstige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen wurden abgewehrt für 46718 Personen.

Verschlechterungen traten ein: eine Arbeitszeiterhöhung für 328 Personen in Höhe von 1408 Stunden pro Woche, ferner Lohnreduzierungen für 3952 Personen im Gesamtbetrage von 7763 Mk. pro Woche. Sonstige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen traten ein für 2921 Personen. So bedauerlich es ist, daß Arbeiter in den Zeiten ständig steigender Lebensmittelpreise noch Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen in Kauf nehmen müssen, so muß doch bei dem Vergleiche der vorliegenden Resultate anerkannt werden, daß die Arbeiter auch bei den Abwehrbewegungen den erheb-

lichsten Erfolg auf ihrer Seite hatten. Es muß dieses Resultat um so höher eingeschätzt werden, als die Arbeiter bei den Abwehrbewegungen von vornherein mit ungünstigeren Chancen zu rechnen haben. Es wäre jedoch zu wünschen, daß die Gewerkschaften in Kürze so verstärken, daß von eingetretenen Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht mehr die Rede ist.

Durch Aussperrungen erzielt wurden: eine Arbeitszeiterhöhung für 3589 Personen in Höhe von 10379 Stunden, ferner Lohnreduzierungen für 17965 Personen im Gesamtbetrage von 37793 Mk. Des weitern wurde abgewehrt: eine Arbeitszeiterhöhung für 182 Personen in Höhe von 546 Stunden, ferner Lohnreduzierungen für 2236 Personen im Gesamtbetrage von 5188 Mk. Es trat ein: eine Arbeitszeiterhöhung für 48 Personen in Höhe von 144 Stunden, ferner Lohnreduzierungen für 194 Personen im Gesamtbetrage von 439 Mk. Ein Vergleich der Resultate zeigt, daß bei den Aussperrungen die Unternehmern schlecht abgehandelt haben. Das, was an Verschlechterungen eingetreten ist, kommt gegenüber dem Erreichten und dem Abgewehrten kaum in Betracht.

Bei den Bewegungen insgesamt wurden 1913 korporative Arbeitsverträge für 150628 Personen abgeschlossen. Wir werden bei einer demnächst erscheinenden Statistik über die Tarifverträge im Jahre 1909 hierüber eingehende Ausführungen bringen.

Durch die vorliegende Statistik ist nun der Nachweis geführt worden, daß die Erfolge und Resultate der Lohnbewegungen und Arbeitskämpfe günstiger waren, als sie 1908 erzielt wurden. Dieses Ergebnis ist erfreulich. Jedoch kann es uns nicht vollständig befriedigen, steht doch das Erzeugnis noch hinter dem, was in früheren Jahren erreicht wurde, zurück. Auch kann das Erzeugnis selbst, soweit es sich um Lohnreduzierungen handelt, nur als ein Ausgleich gegenüber den Lasten angesehen werden, die durch eine verwerfliche Steuerpolitik des Staats der deutschen Arbeiterschaft aufs neue auferlegt wurden.

Das Ergebnis der Bewegungen des Jahres 1909 scheint uns für die erfolgreiche Durchführung künftiger umfangreicher Bewegungen ein gutes Vorzeichen zu sein. Welch ein erheblicher Unterschied besteht nicht in dem Stande der Gewerkschaften und ihren Kämpfen während der jüngsten Krisenperiode, gegenüber der in den Jahren 1900 bis 1902 stattgefunden! Wohl ist auch die jüngste Krisenperiode nicht ganz spurlos an den Gewerkschaften vorübergegangen, sie unterbrach vorübergehend das Wachstum derselben, aber nicht in geringem Maße ihre Aktionskraft geschwächt, dafür hat die Statistik der Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen einen deutlichen Beweis erbracht.

Wir lernen aus diesen Erscheinungen, daß in erster Linie die Gestaltung der Lebenslage der Arbeiterschaft abhängig ist von der Stärke und Leistungsfähigkeit der Gewerkschaften. Diese zu vergrößern und zu heben, dürfen keine Anstrengungen und keine Opfer gescheut werden — in den positiven Erfolgen der gewerkschaftlichen Arbeit werden sie ihren schönsten Lohn finden!

Korrespondenzen.

ib. Dessau. (Graphische Vereinigung.) Im in den weitesten Laienkreisen das Verständnis für Gutenberg's Kunst zu wecken, veranstaltete unsere Vereinigung vom 22. August bis 14. September in Verbindung mit dem Anhaltischen Kunstverein in der „Kunsthalle“ eine Plakatausstellung. Die Sichtung und Arrangierung des ziemlich reichlichen Materials hatte in liebenswürdiger Weise Herr Professor Ostermeyer übernommen. Ausgestellt sind Plakate aus Deutschland, Frankreich, Österreich-Ungarn, Italien, Belgien, England und Amerika. Sie umfassen den Zeitraum von 1891—1910 und dokumentieren die Entwicklung der Plakatkunst mit allen ihren Symptomen und Einzelerscheinungen. Vertreten sind die namhaftesten Künstler, die wir in der Plakatkunst kennen. Auch haben verschiedene graphische Anstalten die Ausstellung direkt beigesteuert. Die Führung durch die Ausstellung hatte Herr Professor Rieß in die Hand genommen, dem auch an dieser Stelle unser Dank erstattet sei. Konnte im allgemeinen die Ausstellung eine befriedigende genannt werden, denn es sind nur einwandfreie Erzeugnisse ausgestellt, so ist dies von der Druckausstellung der Dessauer Druckereien, die mit oben genannter verbunden war, nicht zu sagen. Sind auch Anfänge, die dem modernen Zeitgeschmack Rechnung tragen wollen, vorhanden, so merkt man ihnen doch das Nicht-Beraus-trauen an. Die Buchdruckerkunst ist eine Raum- und Flächenkunst, die alles Plastische möglichst vermeiden soll. Durch Entwicklung guter Geschmacks und richtiger Verwendung des vom Künstler und den Schriftlegereien gelieferten Materials müßte der Buchdrucker selbst zum Künstler werden. Hier ist noch ein weites Feld nutzbringend zu beackern. Im kommenden Herbst wird ein Skizzenkursus den Mitgliedern Gelegenheit geben, sich im typographischen Zeichnen fortzubilden.

Donaudorff. Die sehr gut besuchte Versammlung am 27. August brachte ein Referat unseres Gauvorsitzers Seiz über: „Der Verband und die gegenwärtige Situation“. Redner verbreitete sich in nahezu einheitsmäßigem Ausführenden im ersten Teile seines Vortrags über das Unterfertigungswesen des Verbandes unter spezieller Berücksichtigung des Gaus Bayern, im zweiten Teil über die derzeitige Lage im Hinblick auf die im nächsten Jahre stattfindende Generalversammlung

und die Tarifrevision. Er schloß seine äußerst interessante, mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen mit einem warmen Appell an die jüngeren Kollegen, sich stets die Verdienste der Vorkämpfer unserer Organisation vor Augen zu halten.

Dortmund. Unsere am 21. August in Anna abgehaltene dritte Bezirksversammlung hatte leider einen sehr schwachen Besuch zu verzeichnen, waren doch von über 400 Mitgliedern nur 137 erschienen. Vorstehender Schippers bedauerte diese Interesselosigkeit der Kollegen und sprach den Wunsch aus, daß in Zukunft die Versammlungen in Anbetracht der uns bevorstehenden Zeit hoffentlich vollzählig besucht würden. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab Vorstehender bekannt, daß im Bezirke für die ausgescherten Bauarbeiter 440 Mk. aufgebracht worden seien. Der gepflügte Kasernenbericht lag gedruckt vor, er gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Den Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz erstattete Kollege Schippers in eingehender Weise. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Kassel gemahnt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erlief die Versammlung das Andenken der verstorbenen Kollegen R. Klopitz (Dortmund), Heinrich Proffied (Wohum) und Gustav Dinkelmeier (Koblenz) an der üblichen Weise.

Z. Hamburg-Altona. (Mitgliederversammlung des Buchdruckervereins am 23. August im „Gewerkschaftssaal“.) Zunächst teilte Vorstehender W. Dreier mit, daß seit der letzten Versammlung die Kollegen C. Urbrodt, Fr. Dreiling, S. Clemens und Georg Warthels gestorben seien. Die Versammlungen ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Ausgetreten ist der Faktor G. Könnig. Nachdem der Vorstehende noch weitere Personalien bekanntgegeben, erhielt das Wort der erste Verbandsvorsitzende E. Döblin, der anlässlich der Generalversammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Hamburg weilte, zu einem Vortrag: „Merke! Organisationsfragen“. Redner gab in etwa einheitsmäßigem und interessanten Ausführungen ein anschauliches Bild der organisatorischen Verhältnisse im Buchdruckergewerbe. Er besprach den Ansturm der aufstehenden Scharfmacher auf unsere Tarifgemeinschaft und wie unter diesem Drucke der Deutsche Buchdruckerverein sich dem Bunde der Industriellen angeschlossen habe. Diese tarifgegnerischen Tendenzen bewiesen auf Klarheit, daß wir mit unserer anfänglich auch in Arbeiterkreisen scharf befeindeten Tarifpolitik auf dem rechten Wege seien. Redner kam ferner auf die Bestrebungen anderer Verbände im graphischen Berufe zu sprechen, einen Industrieverband für das graphische Gewerbe zu gründen. Auf Grund der technischen Entwicklung wie der inneren Verhältnisse unseres Verbandes seien diese Bestrebungen zurecht aussichtslos. Döblin schloß alsdann mit dem Hinweis, daß wir wohl ersten Zeiten entgegengehen, aber durchaus nicht mit trüben Visionen in die Zukunft zu sehen brauchen. An dem Fels unserer Einigkeit würden alle Querstreiber von der Scharfmacher usw. zerfallen. Reicher Beifall lohnte dem Redner. Kollege Steinhardt war der Meinung, daß die ersten Worte Döblins schon viel früher hätten gesprochen werden müssen. Er (Steinhardt) habe die Entwicklung auf der Prinzipalsseite und im Gutenbergbunde schon lange vorausgesehen und stets darauf hingewiesen, sei aber als Scharfmacher vom Vorstande bekämpft worden. Döblin habe aber noch nicht die richtigen Konsequenzen gezogen. Seitdem die Maschinen das Gewerbe revolutionieren, seien unsere Prinzipale vollständig im scharfmacherischen Lager angelangt. Redner ging sodann auf die zur nächsten Tarifrevision zu stellenden Forderungen ein und verlangte, daß den Prinzipalen als Klassenkämpfer entgegengetreten werde. Nirgends an leitender Stelle aber fänden wir einen Hinweis auf den Klassenkampf. Jeder Buchdrucker und auch der Verband müsse sozialdemokratisch sein und sich als solcher betonen. (Beifall.) Kollege Rump schloß sich den Ausführungen Steinhardts an. Kollege Döblin erklärte, er habe ein Bild über die gewerkschaftlichen Verhältnisse gegeben und keinen politischen Vortrag zu halten beabsichtigt. Die Anregungen Steinhardts gehörten nicht in die Gewerkschaftsversammlungen. Unsere Mitglieder ständen nicht nur in den großen Städten, sondern auch in den kleinen Orten, und mit diesen Verhältnissen hätten wir zu rechnen. Die im Verbande stets hochgehaltene Neutralität werde von ihm auch konsequent in der Zukunft vertreten werden. Die Ausführungen Steinhardts ließen erkennen, daß ihm jedes Verständnis für die wirkliche Lage abgehe; an der Hand der Erfahrungen der Jahre 1891 bis 1896 legte Redner die Notwendigkeit unserer gewerkschaftlichen Taktik dar. Mit Phrasen komme man gegen die Tatsachen nicht auf. Steinhardt habe in Köln auf der Generalversammlung des Verbandes nach eigener Aussage aber auch eine ganz andere Meinung von dem Wirken des Vorstandes und der Nichtigkeit der Verbandspolitik erhalten; heute propagiere er wieder die früheren rabiaten Ansichten. Auf die Ausführungen über den Ansturm der gesamten Scharfmacher auf unsere Tarifpolitik sei er indes mit keinem Wort eingegangen. Steinhardt sagte in einer persönlichen Bemerkung, daß Döblin ihm Gedanken untergeschoben, die er nicht zum Ausdruck gebracht habe. Er habe sich auch noch nie befehrt. (Heftiger Widerspruch.) Hier wurde der Redner vom Vorstehenden unterbrochen, der unter lebhaftem Beifalle der Versammlung feststellte, daß Steinhardt vor der Kölner Tagung den Zentralvorstand und seine Taktik in der bestförmigen und unschönsten Weise kritisiert habe, während er in Köln der erste gewesen sei, der dem Zentralvorstand sein Vertrauen ansprach. Dies habe ihm allerdings nicht abgefallen, bei einer späteren Gelegenheit die Mitglieder des Zentralvorstandes und

die Gauvorsteher als Nullen zu bezeichnen. Die weiteren Ausführungen Steinhardts wurden immer geschäftiger und belebender und der Redner warb zur Ordnung geredet. Er sprach sich für die in der ersten Tonart weiter, worauf heftige Schlußrufe laut wurden. Der Vorsitzende ließ abstimmen, ob Steinhardt weitersprechen solle, was mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Hierauf entstand heftige Unruhe bei den Anhängern Steinhardts. Zur Geschäftsordnung bemerkte Kollege Rump, daß nach seiner Ansicht der Vorsitzende parteiisch gehandelt habe, was dieser widerlegte unter Hinweis darauf, daß die Versammlung mit großer Mehrheit dem Redner das Wort entzogen habe. Der Vorsitzende schloß darauf die Versammlung mit der Mahnung, die Einigkeit durch das Intermezo nicht gefährden zu lassen.

Somburg v. d. S. Am 20. August fand unsere Monatsversammlung statt, zu der alleseitiges Erscheinen der Mitglieder erwartet wurde, konnten wir doch unsern Geschiltsvertreter Porten (Frankfurt a. M.) zum ersten Male bei uns begrüßen. Der Einladung zur Versammlung leisteten von 30 Mitgliedern 17 Folge. Kollege Porten hielt ein hochinteressantes und lehrreiches Referat über: „Unsere Tarifgemeinschaft“. Er erntete wohlverdienten Beifall und Dank der Kollegen. In den Vortrage knüpfte sich eine kleine Diskussion. Von der übrigen Tagesordnung ist noch von Interesse, daß diesmal die Einführung eines Ortsbeitrags von 5 Pf. pro Woche einstimmig angenommen wurde. An diesem Erfolg ist wohl auch unser lieber „Korr.“ mit schuld, der den „launen“ Mitgliedern im letzten Berichte kräftig auf den Zahn fußte. Hossentlich hält die bessere Einsicht an.

m. Konstanj. Die am 27. August abgehaltene Ortsversammlung war schwach besucht. In einem kurzen Vortrag erläuterte der Vorsitzende Volz die wichtigsten Paragraphen aus Statut und Tarif. Obwohl allen Mitgliedern die betreffenden Bestimmungen geläufig sein sollten, tritt doch oft traffe Unwissenheit in diesen Dingen zutage. Die interessanten Ausführungen belohnte die Versammlung mit Beifall. Unter „Vereinsmitteilungen und Verschickenes“ wurde bekannt gegeben, daß die Bezirksortsvereine Radolfzell, Singen und Engen im Oktober eine gemeinsame Versammlung in Singen abhalten werden, bei welcher Gelegenheit Kollege Fesse (Freiburg) einen technischen Vortrag halten wird; auch soll eine Drucksaftausstellung mit dieser Versammlung verbunden werden. Zum Schluß wurden die Kollegen Volz und Adolf gewählt, die der badischen Fabrikinspektion vom Ortsvereine für die Studienfahrt zur Brüsseler Weltausstellung vorgeschlagen werden sollen.

München. Im nahen Stadtdorf fand am Nachmittage des 28. August die Begräbnisfeier des Maschinenmeisters Franz Ferdinand Schäfer aus Leipzig statt, der in der Verzweiflung über ein an ihm vermeintlich begangenes Unrecht und aus Schwermut wegen seiner Arbeitslosigkeit freiwillig aus dem Leben geschieden ist. (Schäfer wurde im Forstrieder Park erschossen aufgefunden.) Vom Feuerhaus aus; in dem der Verlebte notdürftig unter Geräten und Werkzeugen aufgebahrt werden mußte, setzte sich der stattliche Trauerzug, bestehend aus Angehörigen, vielen Kollegen und Freunden sowie aus einer bedeutenden Anzahl Neugieriger, die aus Ortsbewohnern und Sommerfischlern bestanden, in Bewegung. Der Geistliche betonte, daß es ungerecht von uns Menschen und von der hassenden und verachtenden Welt sei, über einen Unglücklichen den Stab zu brechen. Nicht eine Predigt für den Verschickenen, sondern für uns sei am Platze. Wer weiß, ob nicht der verstorbene Mitbruder und viele andre, die oft in der Sorge und Kümmeris, in Not und Elend zu irgendeiner verzweifelten Handlung getrieben wurden, hätten gerettet werden können, wenn die Menschen unter sich mehr Liebe, mehr Achtung und Selbstvertrauen hätten, die sozialen, wirtschaftlichen und Massengegenstände nicht so erbitternd diametral sich gegenüberstünden. Die heuchelnde Menschheit müßte zu oft aus bestimmten Gründen nach außen mit irgendeiner Religion und Konfession glänzen; aber vor dem ewigen Richter finde derjenige Gnade, der seiner innersten Überzeugung gemäß recht und gerecht handle und seinen Mitmenschen Liebe und ihm Vertrauen und Unterstützung entgegenbringe wie sich selbst. Diese markante Rede machte auf alle einen erquickenden Eindruck. Die Mitgliedschaft wieder Maschinenmeisterverein München, ferner Freunde und Angehörige legten am Grabe Kränze nieder.

A. Offenbach a. M. (Quartalsversammlung am 28. August.) Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Anwesenden das Andenken des leider verstorbenen Bezirksvorstehers Zipper in der üblichen Weise, worauf verschiedene geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung fanden. Der Rassenbericht für das zweite Quartal lag gedruckt vor. Der Kassierer gab einige Erläuterungen und hatte dann verschiedene Monitsa betress der Kranken. Die Versammlung stimmte den Anregungen zu, worauf einstimmig Entlastungserteilung erfolgte. Der folgende Punkt der Tagesordnung: Vortrag des Herrn Redakteurs Paul über „Witz und Satire als Waffen im Kampfe des öffentlichen Lebens“ hätte entschieden eine zahlreichere Zuhörerschaft verdient. Vorzüglich verstand es der Redner, die Anwesenden in fünfviertelstündigen Ausführungen auf das Gebiet des politischen Witzes und der Satire zu führen, seinen Vortrag mit heftigen Zitat aus Witzblättern der 47er und 48er Jahre des vorigen Jahrhunderts würzend. Mehr, länger Zeit anhaltender Beifall lohnte dem Redner. Der Vorsitzende sprach auch am Schluß des Vortrags sein Bedauern darüber aus, daß es viele, speziell ältere Kollegen für notwendig hielten, derartigen Vorträgen

aus dem Wege zu gehen. Der Bezirksvorstand suchte alle Versammlungen so anregend wie nur möglich zu machen, aber durch ein permanentes Schwänzen der Versammlungen werde dessen Arbeitsfreudigkeit nicht gehoben. Redner verwies dabei auf die kommende Tarifbewegung, die Kollegen ermahnd, das Interesse an Organisationsleben mehr zu wahren und dem Vorstande mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Hinter Biergläsern oder andren Tags in den „Gassen“ der Offizinen können keine Verbandsangelegenheiten erledigt werden, wohl aber in gut besuchten Versammlungen. Märgeln hat keinen Wert, wohl aber Mittaten und Mittaten.

Saarbrücken. Der hiesige Bezirksmaschinenmeisterverein hielt am 21. August seine diesjährige Herbstwandlerversammlung in Böllingen ab. Leider ließ der Besuch von Vororte viel zu wünschen übrig. Mit kaum glaublicher Interessiertheit setzten die Kollegen in dieser ersten, bewegten Zeit den Bemühungen des Vorstandes gegenüber, der es sich stets angelegen sein läßt, den Mitgliedern etwas zu bieten. Der Versammlung voran ging die Besichtigung der bei der Firma C. S. Scherer (Böllingen) aufgestellten Flachdruckrotation „Eurela“, wofür der betreffenden Firma hier bestens Dank gesagt sei. Den Hauptpunkt bildete das Referat des Kollegen Kiefer (Röln): „Die Sparte der Drucker im Rahmen des Verbandes“. Redner entledigte sich seiner Aufgabe bestens. Das Referat wie auch nähere Erläuterungen zeugten von großer Sachkenntnis des Referenten, der u. a. erwähnte, daß von den vorhandenen Druckern kaum die Hälfte der Sparte angehöre. Dem Vortrage folgte eine anregende Diskussion.

Erler. (Maschinenmeisterverein.) Wenn seit langem etwas Erfreuliches von hier zu berichten ist, so war die letzte Versammlung am 20. August die Veranlassung hierzu. Den Grund des zahlreichen Besuchs dieser Versammlung, an der auch viele Seherkollegen teilnahmen, bildete hauptsächlich die Anwesenheit des Kollegen Kiefer (Röln), der uns mit einem Referate: „Zwecke und Ziele der Spartenvereine“, erfreute. In dem sehr anregenden Thema schilderte Referent die Geschichte der Sparten sowie ihre allmähliche Entwicklung, die allerdings nach Lage der Verhältnisse immer noch nicht als befriedigend angesehen werden kann, da bekanntlich immer noch ein großer Teil der Maschinenmeister nicht spezialorganisiert ist. Nach einigen Ausführungen über unsere Stellung zu den tariflichen Fragen wurde der Punkt „Unfallversicherung“ behandelt und den Kollegen in klarer und erlauternder Weise ihre Pflichten und Rechte klargelegt. Die in der Diskussion gestellten Fragen zeigten eine sehr rege Unterhaltung über das Thema und seine einzelnen Punkte. Sangeslustige Kollegen gaben der Versammlung durch einige gute Gesangsstücke einen würdigen Abschluß.

Erwiderung.

In Nr. 99 des „Korr.“, zweite Seite, dritte Spalte, 27. Zeile u. ff. erklärt die Redaktion bezüglich meiner Ausführungen in Nr. 17 der „Grasphischen Welt“: „... auf ihrer Seite (d. h. der Faktoren) Der Verf.“ alles von Schuld und Fehle frei zu sehen. „Damit geht mich die Redaktion des „Korr.“ der Parteilichkeit, wie sie dies ein zweites Mal in gleicher Spalte, zu Anfang des zweiten Abhages beliebt, indem dort ausgeführt wird: „... im sonstigen gibt es ja nur Engel — ...“ Hätte die Redaktion den Passus meiner Ausführungen aus der „Grasphischen Welt“, der eingangs des ersten Abhages angezogener Spalte teilweise zitiert wird, seinem ganzen Wortlaute nach veröffentlicht, so wäre die Objektivität hier nicht verlegt worden. Der von der Redaktion verstimmt wiedergegebene Satz lautet im Original: „Nein, es ist eine fortlaufende Kette von Fällen, wo sich Verbandsmitglieder schwere Ungehörigkeiten gegen ihren vorgesetzten Faktor zuschulden kommen ließen, die im Interesse des lieben Friedens totgeschwiegen wurden, während ungeleitet die unbeschränkt auch vorgekommenen Ungehörigkeiten der Faktoren feinfäulberlich in die Akten kamen, um bei passender Gelegenheit das „Schuldig“ fällen zu können.“ Allerdings gebe ich gern zu, daß die große Masse, die meinen Artikel in der „Grasphischen Welt“ nicht gelesen, durch die event. wortgetreue Zitierung, besonders der fettgedruckten Stelle, um den von der Redaktion des „Korr.“ beabsichtigten Effekt gekommen wäre. Die aus meiner Arbeit in Nr. 105, Jahrgang 1906, des „Korr.“ rekapitulierten Ausführungen — nebenbei aus dem Zusammenhang gerissen, was aber weiter nichts verlegt — unterstreibe ich auch heute noch ohne jede Einschränkung, wie dies die fettgedruckten Worte aus der Originalwiedergabe des inkriminierten Satzes zusammenfassend aufs neue betreffen. Im übrigen nehme ich von meinen Ausführungen in der „Grasphischen Welt“ auch nicht eine Silbe zurück. Ein weiteres Eingehen auf die Bemerkungen der „Korr.“-Redaktion verjage ich mir; da in denselben statt der sachlichen Polemik und Gegenbeweisführung die persönliche Injanzung und Herabwürdigung mehrer Person Trumpf ist!

Heinrich Schneider.

Genau nach Wunsch des Verfassers vorstehender Erwiderung sind darin die Auszeichnungen vorgenommen worden. Für die ungeschickten und persönlich herabwürdigenden polemischen Manieren, deren uns Kollege (er wird doch nicht auch an dieser Bezeichnung Anstoß nehmen?) Schneider mit erhebener Dreifigkeit zeigt, jedenfalls ein weiterer untrüglicher Beweis. Da er in seinem Artikel im Faktorenorgan einen ähnlichen Vorwurf

in wenn auch erheblich gemildert Form erhebt, scheint sich diese Auffassung bei ihm schon festgesetzt zu haben. Ganz zu Unrecht! Denn Kollege Schneider weiß sehr wohl, daß ihm die Verbandsleitung und die Redaktion eine bedeutliche schriftstellerische Entgeltung, die unsre Organisationsstatistik in einem Maße durchkreuzte, daß unsre „Freunde“ in einem andren Lager wie die hungrigen Wölfe darüber hieselben, nachgesehen haben. Wenn diese eigentlich abgetane und durch unser persönliches Bemühen in loyalster Weise erledigte Sache jetzt noch einmal Verührung findet, so ist das wahrlich nicht unsre Schuld, sondern Schneider hat durch seinen in Nr. 17 der „Grasphischen Welt“ unternommen Angriff unter dem Titel: „Unsre Generalversammlung in Düsseldorf und ihre Beurteilung durch den Verband“, jede Rücksicht auf die ihm gegenüber geübte Nachsicht vernichten lassen, und da muß eben gesagt werden, was ist. Seine sonstige, eifrige Mitarbeiterschaft an dem Faktorenorgan haben wir ihm nicht verübelt, wenn auch dabei einige Male eine Spitze gegen die Gehilfschaft unschwer zu erkennen war. Wir stellten uns eben auf den Standpunkt, daß hier der Faktor Heinrich Schneider sprach. Sofern diese schriftliche Betätigung uns aber doch gegen den Strich ging, sagten wir darauf das Notwendige, wie in Nr. 17 Jahrg. 1909 unter „Rundschau“ zu lesen ist. Unre nach Schneiders Meinung defekte Objektivität vermochte trotz allem ihm noch in Nr. 99 d. Z. zu attestieren: „bleibt selbst dann eine Tatsache, wenn man das Gute und Unvernünftige seiner früheren Mitarbeit am „Korr.“ gern anerkennt.“ Wenn Kollege Schneider eingangs seiner Erwiderung uns Parteilichkeit ihm gegenüber vorwirft, so stimmt das namentlich bezüglich der an erster Stelle gebrauchten Zitierung nicht. Der spätere Vorhalt, wir hätten Äußerungen von ihm aus dem Zusammenhang gerissen, um den beabsichtigten Effekt zu erzielen, ist für ihn jedenfalls angebracht als für uns. Lautet doch der inkriminierte Satz vollständig: „Die drei genannten Sturmgesellen scheinen eine eigenartige Befähigung zu besitzen, das zu übersehen, worauf es gerade ankommt. Müßen auch ein merkwürdiges Empfinden und einen aparten Geschmack haben, auf ihrer Seite alles von Schuld und Fehle frei zu sehen, im andren Lager“ aber, wie der Verbandsfaktor Heinrich Schneider sich ausdrückt, der schlimmen Sünden die schwere Menge zu erbilden.“ Es sind also klar und deutlich alle drei Artikelschreiber in der „Gr. W.“ gemeint, die sich gegen den Artikel III der „Nachlese“ wandten. Diesen drei Vorhaltungen wegen dieser ihrer Schreiberei zu machen, waren wir aber, wie aus dem Artikel X wohl unzweideutig und aus ihren in Nr. 17 der „Gr. W.“ erschienenen Einwendungen (deren Bestreue wir jedem, dem das Faktorenorgan zugänglich ist, dringend empfehlen) noch unverkennbar hervorgeht, nicht nur berechtigt, sondern im Verbandsinteresse direkt verpflichtet. Wenn von Parteilichkeit überhaupt gesprochen werden kann, so kann das nur von ihnen gelten. Denn diese drei Verbandsfaktoren — und der sonst so freibleibige Kollege Schneider im besondern — haben vollständig geschwiegen und es dem Vogel Strauß gleich getan, als in den Nummern 10, 11 und 12 der „Gr. W.“ der Ruf „Los vom Verband“ in den unterschiedlichsten Variationen erklang und die Unfreundlichkeiten gegen unsre Organisation sich förmlich häuften. Da hätten sie ihre Feder ruhiger in Bewegung setzen können, denn die Uttaden auf unsern Verband gingen, wie der Augenschein wohl zeigte, von N.-B.-Faktoren aus. Den Haupttrumpf versucht Schneider gegen uns auszuspielen mit der fettgedruckten Stelle in seinem dem Verbandsmitgliedern gemachten schweren Vorwurfe, den wir in Nr. 99 des „Korr.“ mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen haben. Damit hat er seine Position nicht nur nicht verbessert, sondern beträchtlich schwieriger gestaltet. Der jetzt in Fettdruck hervorgehobene Satz ist nämlich in seinem Artikel in der „Gr. W.“, also im Original, nur nebenächlich behandelt, während die „fortlaufende Kette von Fällen“ durch Spatioieren ausgezeichnet war, womit die Absicht des Verfassers doch ganz offensichtlich wurde, nämlich zu zeigen, worauf es ihm eigentlich ankommt. Weiter: Bei den Verbandsmitgliedern spricht Schneider nicht nur von einer fortlaufenden Kette, sondern auch von schweren Ungehörigkeiten, während es von den Faktoren beschönigend heißt, daß unbeschränkt auch Ungehörigkeiten vorgekommen sind. Wer hier keine Tendenz herausfühlt und behaupten will, wer hätten sie in Nr. 99 nicht mit aller Deutlichkeit und Objektivität gekennzeichnet; wer hier dem Kollegen Schneider folgen und uns unrecht geben möchte, der soll nur schnellst eine Korrektur seines Begriffs von der Wahrheit der Verbandsinteressen vornehmen, denn mit solcher Auffassung käme er mit der Kollegenschaft in harte Differenzen. Den von Schneider jetzt als Rettungsanker so herausgestrichenen Nebensatz haben wir einmal fortgelassen, weil er etwas Selbstverständliches besagt (worauf wir in andrem Zusammenhang übrigens selbst zu sprechen kamen) und dann sind wir darüber weggegangen wegen der spizen Redensarten in dem letzten Teile gegen die von Schneider in seinem Artikel von 1906 so herausgestrichenen verantwortlichen Stellen in unserm Verband. Also im Interesse des Kollegen Schneider haben wir das Links liegen lassen — wie manches andre in seinem Artikel noch. Uns ist Effekthaserei bei so diffizilen Materien, wie sie in der Artikelferie „Nachlese“ behandelt wurden, gar nicht in den Sinn gekommen, wie wir auch sonst den billigen Vorbeuren gern und weit aus dem Wege gehen. Im den Effekt aber, den Heinrich Schneider mit seiner Erwiderung und mit dieser „Widerlegung“ des ihm haupt-

fächlich gemachten Vorwurfs erzielt, beneiden wir ihn wahrlich nicht. Und er nimmt, wie er in Sperbrud betont, „auch nicht eine Silbe zurück“ von dem, was er in seinem Artikel „Unsere Generalversammlung in Düsseldorf und ihre Beurteilung durch den Verband“ — übrigens auch ein zum Nachdenken zwingender Titel — geschrieben; er, der Verbandsfaktor Schneider, will nicht einsehen, wie er einmal wieder gefehlt! Das dachten wir in voraus und sagten deshalb in Nr. 99 schon, daß wir die Absicht merken. Wenn zu alledem der Kollege Schneider seinen Artikel in Nr. 105, Jahrgang 1906: „Tarifgemeinschaft und Faktorenstand“ — den wir ebenfalls nachgesehen bitten —, heute noch ohne jede Einschränkung unterzeichnet, so ist das nur eine Konsequenz des jenen gekennzeichneten Standpunkts des absichtlichen Verharrens im Irrtum. Einbrud wird er damit aber auch nicht machen und seinem Ansehen hat er noch weniger genützt. Den in der „Gr. W.“ jetzt veröffentlichten Artikel in Einklang zu bringen mit dem 1906 erschienenen — wer das fertig bringt, der ist auch um den gewiß schwierigen Nachweis nicht verlegen, das Zentrum wäre keine konfessionelle Partei. Ein solcher Mann gehört wegen seiner ingenieusen Entdeckungsgabe fürwahr zum nächstjährigen Nobelpreis vorgeschlagen! Wenn übrigens die von uns aus jenem Artikel zitierten 42 Zeilen noch unter die journalistische Unsitte, Zitationen aus dem Zusammenhang zu reißen, fallen sollen, dann möchten wir denn doch wissen, wie man die polemischen Gepflogenheiten des Heinrich von Rhein seinen christlich-gewerkschaftlichen Gegnern gegenüber zu charakterisieren hat.

Alles in allem: der Kollege Schneider hat sich einmal wieder so exponiert, daß es einem leid tun kann. Wir können aber nicht schweigen, wenn in solcher Weise, wie seit einiger Zeit Faktoren in ihrem Organ es belieben, der Verband zur breitesten Angriffsfläche genommen wird. Insele Dubiosität und unsere Auffassung von der Meinungsfreiheit wie von dem Rechte der Kritik geht weit, aber als Schlußautomaten lassen wir unsere Organisation nicht behandeln. Und wenn gar die Verbandsfaktoren — der Ausbrud stammt aus Faktorenkreisen — meinen ein Reservatrecht zu besitzen und uns alles mögliche zu schluden und hinunterzuwürgen bieten zu können glauben, so ist das eine gefährliche Züchtung. Im Faktorenbund und in den Verbänden seinen Pflichten als Mitglied voll nachzukommen, ist schon nicht leicht, jedoch nicht unmöglich; hüben und drüben aber Sahn im Korbe zu sein, das betrachten wir als eine Unmöglichkeit. Darin bestärkt uns der Fall Schneider aufs neue.

Die Redaktion.

Rundschau.

Ferien! Die Buchdruckerei Jacob & Alfred Mayer in Frankfurt a. M. bewilligte ihrem gesamten Personal zwei freie Tage.

Der Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Gewerbe hielt vom 22. bis 27. August in Hamburg eine Generalversammlung ab, bei der 17500 Mitglieder durch 69 Delegierte außer den Vertretern des Hauptvorstandes, des Ausschusses und der Redaktion der „Graphischen Presse“ vertreten waren. Neben besonderen Delegationen der Tapetendrucker, Formenstecher und Chemigraphen war auch die Generalkommission der Gewerkschaften durch den Kollegen Döblin vertreten, der auch gleichzeitig als Vertreter unseres Verbandes den Verhandlungen beiwohnte. Aus dem gedruckten Geschäftsberichte, der eine dreijährige Periode umfaßt, geht hervor, daß der Mitgliederstand des Verbandes in den letzten drei Jahren von 15768 auf 17505 am 1. Januar d. J. gestiegen war, aber bis zum 1. April d. J. wieder auf 17397 zurückgegangen ist. Dieser Rückgang wird auf das Zurückgehen des Berufs überhaupt zurückgeführt. Die Lehrlingsabteilung zählte zu Anfang d. J. 3306 Mitglieder; sie wurde am 1. Juli 1908 gegründet. Das Vermögen des Verbandes betrug am 30. März 1910 883303 Mk. In der Berichtsperiode waren 225 Lohnbewegungen mit und ohne Streiks an 150 Orten in 438 Betrieben und 5252 Beschäftigten zu verzeichnen. Die Tabaksteuer hat den Verkauf stark geschädigt, weil jetzt weniger farbige Packungen verwendet werden, ja zum Teil die Packung ganz ausgeschaltet wird. Der deutsche Reichsregierung wird dafür der entsprechende „Dank“ ausgesprochen. In den Verhandlungen des Verbandstags nahmen die Änderungsanträge zum Statut, hauptsächlich die zur Beitragsregelung, einen breiten Raum ein. Die Tapetendrucker und Chemigraphen wünschten die Festsetzung von Staffelpaträgen, um auch den schlechter Entlohnerten den Beitritt zur Organisation zu erleichtern; mit 59 gegen 16 Stimmen wurde aber dieser Antrag abgelehnt. Statt dessen wurde mit allen gegen fünf Stimmen die Erhöhung des Verbandsbeitrags von 1,20 Mk. auf 1,30 Mk. beschlossen; für weibliche Mitglieder wurde er auf 60 Pf. festgesetzt. Außerdem können nach dem neuen Statut, das am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, für lokale Zweige besondere Beiträge erhoben werden, zu deren Entrichtung alle Mitglieder verpflichtet sind. Das gleiche gilt für Extrasteuern, die vom Hauptvorstand in besonderen Fällen ausgeschrieben werden können. Jede Erweiterung der Unterstützungs-einrichtungen wurde abgelehnt. Die Reise- und Krankenunterstützung wurde herabgesetzt; erstere von 4 auf 3 Pf. pro Kilometer Luftlinie und letztere auf 10,80 Mk. wöchentlich, statt wie bisher 11,40 Mk. Die Krankenunterstützung ergab seit dem Jahre 1905 ein Defizit von 143403 Mk. Auch die Unterstützung für Invaliden wurde nach unten gestaffelt. All diese Maßnahmen sollen dazu führen, dem Verband in Zukunft einen stärkeren finanziellen Unter-

grund zu geben. Aus dem Berichte des Hauptkassierers ist noch zu entnehmen, daß das Verbandsorgan, die „Graphische Presse“, in der Berichtsperiode einen Zuschuß von 108834 Mk. erforderte. Mit seiner bisherigen Haltung war die Generalversammlung einverstanden. Die Frage der Taktik und Lohnbewegungen wurde in geschlossener Sitzung behandelt und führte zur Annahme folgender Resolution: „Die Generalversammlung steht nach wie vor auf dem Standpunkte der Tarifgemeinschaften, wobei in erster Linie die Arbeitszeit und Mindestlöhne für Ausgelernte festzusetzen sind, ebenso Feiertagsbezahlung, Lehrlings- und Überstundenverreglung. Der Hauptvorstand wird jedoch verpflichtet, allen neuen Erscheinungen auf tariflichem Gebiete, besonders solchen, die aus dem Lager der Unternehmer kommen, die größte Aufmerksamkeit zu schenken und klärend zu wirken. Wo der Abschluß von Tarifen zurzeit nicht möglich ist, muß die größte Aufmerksamkeit auf weitere Verkürzung der Arbeitszeit und Lehrlingsregelung gelegt werden. Gegenüber solchen Firmen, wo noch eine längere als die achttündige Arbeitszeit für Lithographen und neunstündige für Steinbruder besteht, ist der Kampf mit allem Nachdruck aufzunehmen. Für Chemigraphen, Licht- und Kupferbruder wie für Formstecher ist auf Grund der tariflichen Bestimmungen gegen alle Firmen mit schlechteren Verhältnissen vorzugehen. Stellen sich beim Chemigraphentarif durch die Frage der Restkonvention Widerwärtigkeiten heraus, die mit dem Standpunkte der modernen Gewerkschaftsbewegung unvereinbar sind oder die Tariffrage gefährden, so hat der Hauptvorstand gemeinsam mit den Chemigraphen diese Frage zu prüfen und, wenn nötig, Abhilfe zu schaffen.“ Das Verhältnis zu den graphischen Gewerben gab dem Verbandsvorstandenden Sillier Veranlassung, der Gründung eines graphischen Industrieverbandes das Wort zu reden. Demgegenüber wies Kollege Döblin darauf hin, daß dieser Gedanke für uns Buchdrucker noch nicht spruchreif sei. Unser Tarifwesen sei für ganz Deutschland festgelegt, während die Lithographen, Steinbruder usw. noch mit örtlichen Tarifen zu rechnen hätten. Die Zeit zum Zusammenschluß im Industrieverbande sei noch nicht gekommen, weil die vorhandenen Unterschiede in Tarif- und Organisationsfragen erst ausgeglichen werden müßten. Der anwesende Vertreter des Buchbinderverbandes sowie noch einige andre Redner konnten dies jedoch gar nicht verstehen. Sie glaubten es alle besser zu wissen, was uns Buchdruckern zum Besten dienen könnte. Man hielt uns Buchdruckern neben der bekannten „Rückständigkeit“ alle Vorkörse vor Augen, die uns durch eine engere Verbindung mit den übrigen graphischen Gewerben in den Schoß fallen würden, so daß es für den Kollegen Döblin nicht so einfach gewesen sein mag, diese mehr als auffallenden Belehrungen auf ihren wahren Wert zurückzuführen. Da jedoch ein graphischer Industrieverband ohne die Buchdrucker nicht gut denkbar ist, so gab sich der Verbandstag vorläufig mit nachstehender Resolution zufrieden: „Die Generalversammlung erkennt grundsätzlich an, daß ein graphischer Industrieverband, mit Einschluß aller graphischen Verbände, die beste zu erstrebende Organisationsform ist; sie erklärt sich aber nur dann für einen solchen Industrieverband, wenn diesem alle graphischen Verbände beitreten. Da aber aller Wahrscheinlichkeit nach ein solcher Industrieverband vorerst noch nicht zu erreichen ist, so sind mit allen graphischen Verbänden Beratungen zu pflegen, um bestimmte Normen für Lohnbewegungen aufzustellen. Bei diesen Normen ist jedoch daran festzuhalten, daß eine Solidaritätserklärung bei Streiks nur dann verlangt werden kann, wenn der in Mitleidenschaft gezogene Verband vor Eintritt in eine Bewegung verständigt und über seine spätere Mithilfe gehört wurde.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen und nach Erledigung einer Reihe untergeordneter Urträge nach fünfjährigen Verhandlungen die Generalversammlung geschlossen. Die nächste findet in Stuttgart statt.

Weschnachtag wurde in Bochum die Nr. 17 des „Wahren Jakob“, weil in ihr strafbare Beleidigungen der Geistlichkeit enthalten sein sollen.

Zur gesetzlichen Regelung der Tarifverträge hat unser Verbandsvorsitzender für die Verbandstagschrift des Verbandes Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte einen Aufsatz geliefert, den wir in seinen hauptsächlichsten Punkten im Auszuge nachstehend wiedergeben: Die große Bedeutung der Tarifverträge für das soziale und Wirtschaftsleben hat über die direkt davon berührten Parteien hinaus auch das Interesse der Juristen erweckt, und zwar besonders deshalb, weil sich aus der großen Zahl und dem Umfange der Tarifverträge Differenzen und Klagen ergeben haben, die die Gewerbegerichte vor die Frage stellten, ob der vereinbarte Tarifvertrag als Grundlage für die Rechtsprechung gelten könnte oder nicht. Die Schwierigkeit für diese Entscheidung gehe zum größten Teil aus den Reihen der Unternehmer hervor, in deren Reihen einflussreiche Kräfte ständig am Werke sind, die Erweiterung und den Ausbau der Tarifverträge mit allen Mitteln zu verhindern. Auf jener Seite werde ständig versucht, die Arbeiterschaft zur Preisgabe des Mitbestimmungsrechts bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu zwingen, wie dies bei der letzten Bauarbeiterausperrung beobachtet war. Aus Arbeitgebertreibern werde auch ein großer Einfluß auf maßgebende Regierungs- und Parlamentsinstanzen geltend gemacht, um eine gerechte gesetzliche Regelung der Tarifverträge immer schwieriger oder unmöglich zu machen. Es sei zwar nicht zu verkennen, daß die gesetzliche Regelung dieser Materie eine schwierige Aufgabe ist, da die Verhältnisse in den einzelnen Berufen sehr verschieden sind, ebenso die Rechtsprechung über die Tarifverträge eine sehr schwankende sei. Während z. B. das Kammer-

gericht den Tarifvertrag der Buchdrucker als eine Vereinbarung zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen ansehe, bemerke ihn die vierte Zivilkammer des Berliner Landgerichts als einen Friedensschluß. Aus diesem Widerspruch ergebe sich die Notwendigkeit einer baldigen gesetzlichen Regelung dieser Frage, der jedoch auf alle Fälle eine Änderung des § 153 der Gewerbeordnung vorausgehen müsse, dessen Anwendung gegen die Arbeiterschaft ein Ausnahmegericht darstelle. Starke Organisationen auf beiden Seiten seien die besten Träger der Tarifverträge. Im Buchdruckgewerbe sei zwar der Tarifvertrag formell von Allgemeinheit zu Allgemeinheit abgeschlossen, in Wirklichkeit bilden jedoch der Deutsche Buchdruckerverein und der Verband der Deutschen Buchdrucker die eigentlichen Kontrahenten, deren maßgebender Einfluß durch einen besonderen Vertrag festgelegt ist. Die Haftungsfrage der Organisationen im Tarifvertrag ist eine besonders schwierige. Die Festlegung eines bestimmten Teils des Organisationsvermögens zu diesem Zweck erscheint als ein ungangbarer Weg, weil zu befürchten sei, daß jeder geringfügige Verstoß gegen den Vertrag, selbst wenn er einer irrtümlichen Auffassung entspreche, Veranlassung zur Forderung einer finanziellen Entschädigung geben könnte. Kleinliche Streitigkeiten würden dadurch großgezogen. In England habe man schon im Jahre 1906 die Haftpflicht bei Schädigung aus dem Arbeitsverhältnis durch Gesetz beseitigt. Je größer eine Organisation sei, desto schwieriger sei auch die Regelung dieser Frage, weil Mitglieder, die der Organisation nur kurze Zeit angehören, diese doch absichtlich schädigen könnten. Die Erleichterung des Erwerbs der Rechtsfähigkeit für die Berufsvereine sei gleichfalls eine wichtige Voraussetzung zur gesetzlichen Regelung der Tarifvertragsfrage. Bei den gegenwärtig noch vorherrschenden hemmenden Bestrebungen gegen die opferreiche und humanitäre Tätigkeit der Gewerkschaften sei aber vorläufig an eine günstige Lösung dieser Frage noch nicht zu denken. Nur das strenge Gerechtigkeitsgefühl der Gewerkschaftsleitungen verhilft die bedenklichsten Erscheinungen bei der heutigen Rechtslage und Praxis der Behörden auf diesem Gebiete. Schon aus rein finanztechnischen Gründen müsse daher die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften mit der gesetzlichen Regelung der Tarifverträge Hand in Hand gehen. Ferner müßten auch die durch die Tarifverträge geschaffenen Schiedsgerichte gesetzlich anerkannt werden; wobei die Forderung, daß wie bei den Gewerbegerichten auch bei jedem Tarifschiedsgericht ein unparteiischer Vorsitzender zu fungieren habe, nicht gut durchführbar sei. So wäre es z. B. sehr schwer und mit außerordentlichen Kosten verknüpft, für die 65 Buchdruckerschiedsgerichte dem Berufe fernstehende Vorsitzende zu finden; außerdem habe sich eine Notwendigkeit dafür in der Praxis auch noch nirgends ergeben. Wie die Unterordnung unter die Tarifvereinbarungen in Erkenntnis ihrer Nützlichkeit freiwillig erfolgte, so würden auch die zur Durchführung der getroffenen Vereinbarungen geschaffenen Institutionen als eine Notwendigkeit erkannt, und Aufgabe der Gesetzgebung sollte es sein, die Bestrebungen der einzelnen Berufe, das Zusammenwirken der Arbeitgeber und -nehmer auf dem Gebiete der Regelung der Arbeitsverhältnisse, tunichtig zu erleichtern und dadurch zu einer gewissen Selbständigkeit zu erziehen. Zur Förderung der Tarifgemeinschaften erscheine daher notwendig: 1. Schaffung eines freien gewerblichen Koalitionsrechts; 2. die Möglichkeit der Erlangung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, zu diesem Zwecke Beseitigung der Hindernisse, die die Entwicklung dieser Vereine zu hemmen geeignet sind; 3. die gesetzliche Regelung der Tarifverträge (in welcher die zur Durchführung der letzteren geschaffenen Institutionen unter Berücksichtigung der gewerblichen Verhältnisse Anerkennung finden), in der Weise, daß sie für das Gebiet, für das sie abgeschlossen, für Arbeitgeber und -nehmer bindend sind.

Fußballspiel zwischen Militär und Streikenden. Die „Times“ in Neuport berichteten am 30. Juli dieses Jahres: Der erste Zusammenstoß zwischen den Streikenden von Grand Trunk und den Soldaten der Michigan Nationalgarde, die der Gouverneur zur Aufrechterhaltung der Ordnung gesandt hatte, fand statt — bei einem Ballspiel und endete unentschieden mit 6:6. Ein Leutnant war bei dem Spiel als Unparteiischer tätig und wurde sogar beschuldigt, die Arbeiter begünstigt zu haben. Das Eintrittsgeld von 20 Cent, das von jedem Zuschauer erhoben wurde, fielen in die Streikkasse. — Jedem bestehen aber die Vereinigten Staaten heute noch, die Arbeiter der Grand Trunk Gesellschaft haben eine respektable Lohnhöhe erzielt und die Soldaten hatten ein paar schöne Tage. Den deutschen Autoritätshelden werden aber vor Entfesseln die Haare zu Berge stehen, wenn sie sich eine solche Aufrechterhaltung der Ordnung vorstellen sollen.

Ihre heiligsten Güter zu wahren, versuchen nun auch die Arbeiter Afens. Das geht aus der Tatsache hervor, daß gegenwärtig ein japanischer Delegierter sich in England aufhält, der den Auftrag hat, die dortigen Methoden der Gewerkschaftsorganisationen zu studieren.

Ein allgemeiner deutscher Innungs- und Handwerkerkongress wurde dieser Tage in Berlin abgehalten, und zwar umschwärmt von Regierungs- und Gemeindevorstellern in Hütle und Fülle, ferner beehrt durch Beteiligung von Delegierten einer ganzen Reihe stehender politischer Parteien, worunter selbstverständlich auch das Zentrum nicht fehlte. Die Verhandlungen zeigten jedoch das alte Bild: nichts Ganzes und nichts Halbes, (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 3. September 1910.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 102.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

nur Quadralferei. Pöpsisch zurechtgestutzte Höflichkeitssphären nach oben, die faust in der Tasche nach der Mitte und kluge Meistergroßheit nach unten, d. h. gegen die Arbeiterchaft, das ist das Resultat der ganzen Verhandlungen. Das Thema „Fabrik und Handwerk“ förderte Klagen über die Ausnützung des Handwerks durch die Großindustrie, ohne daß letztere dafür irgendwie erkenntlich wäre. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es für notwendig erklärt wird, daß die Großbetriebe für die Ausbildung der Lehrlinge Beiträge an die Innungen zahlen sollen. Die Frage der Lehrlingsausbildung gab Gelegenheit, die Pflichtfortbildungsschulen zu kritisieren, was teilweise auch im reaktionären Sinne besorgt wurde, schließlich aber doch dazu führte, daß eine Resolution angenommen wurde, in der die Pflichtfortbildungsschule zwar anerkannt, aber eine bessere Meistervertretung in den Schulbeiräten, eine Verlegung der Unterrichtsstunden außerhalb der täglichen Arbeitszeit, Sonntagsunterricht für Zeichner, Erteilung des Fachunterrichts nur durch Fachleute und eine Milderung der Strafbestimmungen für Schulverweisungen gefordert wurde. Ein Sturmlauf gegen die Beamtenskonventionen und das Konsumvereinswesen überhaupt fehlte ebenfalls nicht. Zur Reichsversicherungsordnung wurden in der Hauptsache nur rückständige, die Arbeiterschaft schädigende Forderungen aufgestellt. Der Zusammenschluß der Innungen zu Arbeiterschaftsverbänden wurde als dringend erforderlich bezeichnet. Der Vorstand erhielt den Auftrag, dahin zu wirken, daß die Innungsverbände durch Nebenstatut Arbeiterschaftsverbände errichten, daß die Innungen korporativ diesen Schutzverbänden beitreten, und daß die Innungskassen die Beiträge hierfür entrichten dürfen. Ferner soll den Innungen gestattet werden, bei Lohnbewegungen aus der Innungskasse alle Ausgaben zu decken, die zum Schutze der Mitglieder erforderlich sind. Im gleichen Sinne wurde ein besserer Schutz der Arbeitwilligen gefordert, und zwar durch folgende Resolution: „Nachdem von den beiden auf den vorhergehenden Handwerkerkongress zwecks Abwendung der Schädigung durch Lohnkämpfe erprobten Forderungen die erstere, nämlich die Gewährung der Möglichkeit zu einem festen Zusammenschlusse der Arbeitgeber, erfüllt ist, lenkt der Handwerkerkongress das Augenmerk auf die zweite Forderung, den größeren Schutz der Arbeitwilligen und wiederholt seine früheren Entschlüsse, nach denen er unter voller Anerkennung der Koalitionsfreiheit angesichts der zahlreichen Auswüchse, durch Verdrängung und Mißhandlung sowie durch Boykottierung und Verursachungen gegen Arbeitwillige und Arbeitgeber eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen zur Abwehr solcher Vorkommnisse für erforderlich erachtet.“ Mehr gewerbliche und soziale Verantwortlichkeit hat noch selten eine Tagung der Arbeitgeber erkennen lassen als dieser deutsche Handwerkerkongress, der damit den Behörden bewiesen hat, daß sie diese Bewegung nicht besonders ernst zu nehmen brauchen, und der Arbeiterschaft, daß sie in Zukunft gegen diese ehengerechten Fünftler einschließender als bisher Front machen muß.

Gewerkschaftsnachrichten. Die Werftarbeiterausperrung zieht immer weitere Kreise. In verschiedenen Wertorten haben auch andre Arbeiter, denen die Verrichtung von Streikarbeit zugemutet wurde, sich mit den Werftarbeitern tollbarisch erklärt und die Arbeit ebenfalls niedergelegt. Vom Reichsausschuss des Innern angebotene Vermittlungsversuche haben die Werksbesitzer ablehnend beantwortet, nach neuesten Berichten sind jedoch auf Ansuchen der Arbeiterorganisationen zu Einigungsverhandlungen bereit erklärt. — Eine Lohnbewegung der Betonarbeiter in Stuttgart wurde für die Arbeiterschaft günstig beendet. — Die Tabakarbeiterinnen in Nordhausen, ferner die Tabakarbeiter in Wida und Neuenkirchen sind wegen zu schlechter Bezahlung in eine Lohnbewegung eingetreten. — In Bremen haben die Staatsarbeiter durch Streik günstige Resultate erzielt. — Die Maschinisten und Heizer in den Industrieorten der Lausitz haben ihre Kündigung wegen Lohnminderungen eingereicht; ebenso die Lederarbeiter in Pöpsel (Thüringen) und die Glasarbeiter in Linen (Westfalen).

Gestorben.

In Berlin am 26. Juli der Seher Karl Hentschel von dort, 41 Jahre alt — Herzschlag; am 15. August der Druckerinvalide Oskar Payer aus Gera, 49 Jahre alt — Wassersucht; am 16. August der Seher Ferdinand Hoffmann aus Schwiebus, 55 Jahre alt — Leberleib; am 24. August der Seher Karl Heidgen aus Dresden, 28 Jahre alt — Lungenleib; am 23. Juli der Farbenfabrikant Georg Hofmann, 78 Jahre alt. In Bremen am 29. August der Seher Heinrich Schröder, 27 Jahre alt — Herzklappenfehler. In Chicago am 6. August der Buchdruckereibesitzer

Walter R. Michaelis aus Milwaukee, 41 Jahre alt. (Bei der Rettung seines Kindes ertrunken.) In Cincinnati am 16. Juli der Buchdrucker Wilhelm Herrmann aus Niederhels (Rassau), 57 Jahre alt. In Düsseldorf am 30. August der Seher Robert Riemer aus Dresden, 37 Jahre alt — Lungenleib. In Erlangen am 30. August der Maschinenseher Alois Schinhammer, 30 Jahre alt — Lungenleib. In Wittingen am 25. August der Invalide Hugo Paulik aus Kottbus, 49 Jahre alt. In Leipzig am 29. August der Faktor Julius Kahle, 72 Jahre alt. In München am 25. August der Drucker Franz Schäfer aus Leipzig, 32½ Jahre alt. In Oldenburg i. Gr. am 20. August der Buchdruckereibesitzer F. Wüttner, 89 Jahre alt — Altersschwäche. In Posen am 24. August der Seher Roman Stein, 20 Jahre alt — Scharlach. In Wien am 7. August der Seher Jakob Prody, 22 Jahre alt; am 10. August der Drucker August Singer, 30 Jahre alt; am 12. August der Drucker Anton Kraus, 46 Jahre alt; am 14. August der Seher Joseph Warkowicz, 60 Jahre alt; am demselben Tage der Drucker Friedrich Hofmeister, 46 Jahre alt.

Briefkasten.

P. R. in Gotha: Ihr Artikel ist etwas sehr ausgefallen und manche irrtümliche Auffassung und daraus resultierende falsche Beurteilung darin enthalten. Da aber verschiedene Gedanken und Punkte der öffentlichen Diskussion wert sind, werden wir Ihren Aufsatz nach dem Maßstabe des Brauchbaren „umbauen“ und in einiger Zeit bringen. — **Fr. S. in Bielefeld:** Über den von Ihnen eingesandten Artikel werden wir befinden, wenn die Larifarsion nähergeklärt ist. — **D. in D.:** Es ist doch aber weder ein gesunder Kern, noch ein vernünftiger Gedanke klar und sachlich darin zum Ausdruck gebracht. Man schreibt doch nicht Artikel für den „Korr.“, nur damit Tinte, Feder und Papier Verwendung finden. Die ganze Einwendung müßte von A bis Z von uns neu geschrieben werden. Dann wäre es aber nicht Ihre, sondern eine Arbeit von uns. Nein, mit solch unreifen Schreibereien verschone man uns. Wir müssen sowieso schon sehr kräftig als Verschönerungsrat mitwirken und vertragen wohl einen Bogen, aber die Zumutungen in diesem Falle sind denn doch zu stark. — **E. in Mannheim:** Ingepirt. Betreffs der Autorschaft in dem einen Falle befinden Sie sich aber in einem (verzeihlichen) Irrtum. — „Insulaner“: 1. L'Imprimerie, Journal de la Typographie, Paris Ve, 1, rue de Mirbel. 2. Ein solches Blatt gibt es in Frankreich nicht. — **R. M. in Düsseldorf:** Der „Korr.“ ist doch kein Versuchfeld für angehende Pegasusreiter. — **E. A. in Essen:** Besten Dank für Ihre Mitteilung und die Erfüllung unseres Wunsches. — **J. R. M. in Berlin:** Von dem Salzbrunnen Anfall von Dichteritis mit Interesse Kenntnis genommen. Für bewußte Angelegenheit wird im Oktober Zeit zu erübrigen sein. Also Anfang nächsten Monats senden. Frdl. Gruß!

Über den gegenwärtigen Aufenthalt des Druckers Hermann Gastel aus Stuttgart, zuletzt in Leipzig-Lindenau wohnhaft, ersuchen wir um Auskunft. Gastel ist Nichtverbandsmitglied.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I.

Bekanntmachung.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei allen Konditionsangeboten vor der Annahme eines Engagements Erkundigungen einzuziehen werden müssen. Mitglieder, die diese fakturatisch vorgeschriebene vorherige Anfrage unterlassen, werden auf die Dauer von 13 Wochen außer Bezug jeder Verbandsunterstützung gesetzt, ebenso erhalten solche Mitglieder im Fall eines Umzugs keine Umzugsbeihilfe.

Anfragen bei Konditionsangeboten sind nur zu richten für den Gau:

Bayern: Joseph Seitz, München, Holzstraße 24 I.
Berlin: Albert Mastini, Berlin SO 16, Engelufer 14/15 I.
Dresden: Heinz Wendtsche, Dresden, Bachschleichstraße 8.
Essaß-Wöhlingen: Joseph Wagner, Straßburg i. E., Wo der Fuchs den Enten predigt 16a II.
Erzgebirge-Bohland: Otto Dähnel, Chemnitz, Feldstraße 35 part.
Frankfurt-Deisen: C. Dominé, Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.
Hamburg-Altona: W. Dreier, Hamburg, Defensbinderhof 57 I.
Hannover: Karl Rosenbruch, Hannover, Detmoldstr. 11.
Leipzig: Karl Engelbrecht, Leipzig, Weißerstraße 9 I.
Mecklenburg-Rübek: Hermann Schmidt-Schlötter, Schwerin i. M., Rübecker Straße 57 II.

Mittelrhein: Heinz Fuhs, Mannheim, Pöggelstraße 8.
Nordweit: F. Osieka, Bremen, Westerbeich 32.
Oberhein: Karl Lindenlaub, Freiburg i. Br., Zafiusstraße 101.
Oder: Paul Hannack, Stettin, Große Oberstraße 17 II.
Osterrand-Thüringen: Emil Prox, Weimar, Buttichstedter Straße 6 I.
Pfpreußen: H. Reiskner, Königsberg i. Pr., Nikolaistraße 4 III.
Posen: Felix Wagner, Posen O 1, St. Martinstr. 37, Seitenhaus, 2. Eingang III.
Rheinland-Westfalen: Emil Albrecht, Essen a. d. Ruhr, Wilhelmstraße 8.
An der Saale: Hugo König, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.
Schlesien: Karl Fiedler, Breslau II, Bohestraße 7, Gartenhaus III.
Schleswig-Holstein: M. Prüter, Kiel, Schauenburger Straße 34 part.
Westpreußen: Fr. Nagroski, Danzig, Petershagen a. d. R. 12 I.
Württemberg: Karl Rnie, Stuttgart, Heusteigstr. 54 p.
Die Gauenteilungen finden die Mitglieder in den „Beschlüssen des Vorstandes“, Seite 20—36.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten nach dem Kuslande sind unbedingt Erkundigungen einzuziehen, da die betreffenden gegenseitigen Verbände solche Mitglieder sofort ausschließen bzw. auf die Dauer von sechs Monaten und mehr außer Bezug sämtlicher Mitgliedsrechte setzen, welche ohne vorherige Anfrage eine Kondition angenommen haben. Die Adressen dieser gegenseitigen Verbände sind für:

Belgien: A. van Haesendonck, Molenbeck-Bruxelles, 40, rue van Meyel.
Bosnien und Herzegowina: Iwan Pecerle, Sarajevo, Landesdruckerei.
Bulgarien: V. Dulgeroff, Sofia, Parensoffstr. 16.
Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybrogade 12.
Finnland: O. A. Nyman, Helsingfors, Fabriks-gatan 8.
Frankreich: A. Keuser, Paris 69, Rue de Savoie 20.
Italien: Ferrari Emanuele, Milano, Via Crocefisso 15.
Kroatien: Ludw. Wieser, Agram, Primorska ulica 2.
Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstraße 7.
Norwegen: Gunnar Ousland, Kristiania, Youngsgaden 13 IV.
Österreich: F. Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25.
Riga: Artur E. Prawly, Riga, Parkstraße 3, Qu. 3.
Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1.
Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Andregatan 22a.
Schweiz (deutsche): J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29.
Schweiz (französische): Marius Corbaz, Lausanne, Rue de Tunnel 1.
Schweiz (italienische): Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro.
Serbien: Todor Nestorovitsch, Belgrad, Zeleni Venac 7.
Ungarn: Redaktion der „Typographia“, Budapest VIII, Bérkocsi-utca 1.
Berlin. Der Verbandsvorstand.

Gau An der Saale. Die verehrlichen Funktionäre werden um Angabe der jetzigen Adresse des Sehers Christian Motter aus Halberstadt (Hauptbuchnummer 3061) gebeten.

Gau Württemberg. Der Schweizerdegen Karl Haas aus Freudenstadt (Hauptbuchnummer 72736) hat seinen letzten Beitrag dorthin selbst (1,50 Mk.) nicht bezahlt. Er reiste angeblich nach Münstermaifeld (Bez. Koblenz). Um sofortige Regelung wird dringend ersucht.

Adressenveränderungen.

Krausenthal (Pfalz). Vorsitzender: Karl Koch, Mörcher Straße 24.
Heideberg. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Adam Maurer, Untere Straße 25 IV.
Reumünster. Kassierer: Albert Berthold, Wittenberger Straße 29 II.
Reichenbach i. W. Vorsitzender: Max Arzt, Untere Bahnhofstraße 21 p.

Zur Annahme haben sich gemeldet (Eingewendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Gräfenhainichen der Seher Willi Galle, geb. in Wittenberg 1890, ausgl. daf. 1909; war schon Mitglied. — Otto Wagner in Wittenberg, Eichstraße 1c.
 In Hamburg 1. der Drucker Erich Funke, geb. in Berlin 1891, ausgl. daf. 1910; war noch nicht Mitglied; 2. der Korrektor Oskar van Niefen, geb. in Kögen (Ostpr.) 1861, ausgl. daf. 1879; war schon Mitglied. — W. Dreier, Befenbinderhof 57 I.
 In Wülfingen der Seher Emil Heinrich Weber, geb. in Rüringen 1890, ausgl. in Weisingen 1907; war schon Mitglied. — In Stuttgart der Korrektor Richard Wies, geb. in Freiburg i. Schl. 1886, ausgl. daf. 1904; war schon Mitglied. — Karl Rnie in Stuttgart, Heutzeitstraße 54 pt.
 In Offenbürg der Seher Johann Ruhn, geb. in Waldürn 1884, ausgl. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Christmann in Laß, Feuerwehrstr. 51 a.

Arbeitslosenunterstützung.

Stuttgart. Die Herren Reisekassaverwalter ersuchen wir, dem Drucker Walter Hünshch aus Bielefeld (Hauptbuchnummer 35925) Buch und Reiselegitimation abzunehmen und an uns einzusenden. S. erhält zugleich den Auftrag, sich über den Aufenthalt während der letzten 14 Tage Arbeitslosigkeit zu äußern.

Versammlungskalender.

Berlin. Versammlung Mittwoch, den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15.
 — Maschinenseherversammlung Sonntag, den 4. September, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 14/15.

Berlin. Maschinenseherversammlung am Dienstag, den 6. Sept., abends 8 1/2 Uhr, in den „Industriefesthallen“, Weuthstr. 20.
Breslau. Bezirksversammlung Sonntag, den 4. September, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Dresden. Versammlung heute Sonnabend, den 3. September, abends 8 1/2 Uhr, in der „Zentralhalle“.
Präsident. Versammlung Sonntag, den 4. September, vormittags 11 Uhr, im „Rotes Haus“.
Hildesheim. Bezirksversammlung Montag, den 5. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.
Görlitz. Versammlung heute Sonnabend, den 3. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Felsenkeller“, Sonnenstraße.
 — Bezirksmaschinenseherversammlung am Sonntag, den 4. September, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Memento“, Köpferstraße.
Hamburg-Altona. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 11. September, vormittags präzis 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Befenbinderhof, Keiner Saal parterre, rechter Vorweg.
Köln. Versammlung heute Samstag, den 3. September, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
Leipzig. Schriftleiterversammlung heute Sonnabend, den 3. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Johannistal“.
Ludwigshafen. Versammlung Montag, den 5. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Zum Felsen“.
Mainz. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 4. September, vormittags 10 Uhr, im „Gutenberg“.
München. Maschinenseherversammlung (Bau Oberbayern) Sonntag, den 18. September, vormittags 10 Uhr, beim Sporenvirt, Ledererstraße 13.
Potsdam. Bezirksversammlung Sonntag, den 25. September, vormittags 11 Uhr, im Berliner „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15.
Rheinberg. Versammlung heute Sonnabend, den 3. September, abends 9 Uhr, im Restaurant Hoppe, Hermannstraße.
Spandau. Versammlung heute Sonnabend, den 3. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Wölfe, Gavelstraße 20.
Süßingen. Versammlung heute Samstag, den 3. September, abends präzis 8 Uhr, im Lokal „Zur Schottei“.
Wetzl. Bezirksversammlung Sonntag, den 25. September, in Heiß („Brauerei des Hof“). Anträge bis 11. September an den Vorsitzenden.

Zur Beachtung für nach Österreich reisende Kollegen! An den den Grenze nächstgelegenen Zollstellen in Österreich wird die Reiseunterstützung von nachnennenden Verwaltungen ausgezahlt:
 Bregenz: Jos. Rohmann, Gasthaus „Münchener Hof“, I. Stock, Gewerkschaftslokal (nur Wochen 6-7 abds.). — Bad Wöls: Ad. Heyer, „Arbeiterheim“, Trager Straße 1, I. Stock (12-1 mitt., 6-7 abds.). — Eggen: Georg Kämpf, Martinigasse 19 (neu), I. St., gegenüber dem „Kaisersberg“ (7-8 abds.); Feiert. 12-1 mitt., Sonntag, geschlossen. — Freiwaldau: Franz Reichel, nur an Wochenenden (nach vorheriger Anmeldung in der Buchdr. E. Czsch, Ring 157) im Gasthause „Zum weißen Bock“ (5 1/2-6 abds.). — Innsbruck: Ignaz Lun, Innrain 4, II. Stock, Vereinskanzlei (nur an Wochenenden 6-7 abds.). — Pardubitz: Joseph Tepl, Společná knihovna, Královská třída (11 1/2-12 mitt., 6 abds.). — Pilsen: Karl Götz, Vereinshaus „Holle“, Ufergasse (nur an Wochenenden 4 1/2-5 1/2 abds.). — Reichenberg: Max Laue, Sorggasse 94 (nur an Wochenenden 6-7 abds.). — Ried (Innkreis): Hans Trauner, nur an Wochenenden (nach vorheriger Anmeldung in der Preisvereinsdruckerei, I. Stock) im „Bürgerl. Braugasthaus“, Roßmarkt 27 (6-7 abds.). — Salzburg: R. Bödel, Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse (nur an Wochenenden 6-7 abds.). — Säckring: Alois Strobel, Passauer Straße 134 (6-7 abds.). — Teplitz: Jos. Totsche, Gasthaus „Zum Engelberg“, Marktplatz (6-6 1/2 abds.); Sonnt. 11-12 vorm.). — Teschen: Artur Wiedermann, Kl. Wiese 24, I. St. (nur an Wochenenden 12-1 Uhr mitt., 5 1/2-6 1/2 abds.). — Tetschen: Jos. Hieke, Helmhichs Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse (an Wochenenden 5 1/2-6 abds., an Feiert. 10-11 vorm.). — Troppau: Leopold Piruschka, Wallgasse 16 (nur an Wochenenden 6 1/2-7 1/2 abds.).
 Verzeichnis empfehlenswerter Gasthäuser. Bregenz: Gasthaus „Zum Storch“, Oberstadt, Gasthaus „Zum Münchener Hof“, Anton-Schneider-Strasse. — Bad Wöls: Gasthaus „Zum schwarzen Adler“, Theatergasse. — Eggen: Gasthaus „Zum Stadt“, Johannesplatz 13. — Freiwaldau: Gasthaus „Zum weißen Bock“ (Tomasch), Innbruck: Gasthof „Zum Mondschein“, Martinigasse 19. — Innsbruck: „Arbeiterhaus“, Heinrichgasse. — Pilsen: Arbeiterheim „Feklo“, Ufergasse. — Reichenberg: Vereinshaus, Ufergasse 8. — Ried: K. Ammerer, Bürgerliches Braugasthaus, Roßmarkt 27. — Salzburg: Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse. — Säckring: G. Erle, Gasthaus, Theaterstraße. — Teplitz: Konr. Rosenkranz, Gasthaus „Zum Engelberg“, Marktplatz. — Teschen: Restaurant Joseph Smole, Sachsenberg. — Tetschen: Helmhichs Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse. — Troppau: „Troppauer Bierhalle“, Oilmützer Straße.

Musikwaren und Sprechmaschinen
auf
Teilzahlung
Viele tausende Anerkennungen.
Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren auf Teilzahlung
Viele tausende Anerkennungen.
Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle.
Beweis:
Ich bescheinige hiermit, daß von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines Monats 4981 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vormals von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4981 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschieden sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beidseitiger Bücherrevisor.

Photographische Apparate auf Teilzahlung
Viele tausende Anerkennungen.
Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung
Viele tausende Anerkennungen.
Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Große Frankfurter Schriftgießerei
sucht zum baldigen Eintritt einen energischen, tüchtigen und gewandten Abteilungs-factor. Bewerber, die bereits einen ähnlichen Posten bekleidet haben, werden bevorzugt. Lebensstellung bei guter Bezahlung wird zugesichert. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter Nr. 406 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Erster Aktzidenzseker
Ältere, selbständig arbeitende Kraft, wird in dauernde, gut bezahlte Stellung gesucht. Bewerbungen nebst Mustern, Zeugnisabschriften und Lohnforderungen erbeten an
A. Pittmann, Bromberg. [423]

Einotypeseker gesucht.
Per 15. Oktober suchen wir für unsere neu eingerichtete Sechsmaschinenabteilung (3 Ideen) einen erfahrenen, gewissenhaften Seker, der mit der Handhabung der Maschine durchaus vertraut ist. Stellung dauernd und lohnend. Gehaltsverträge werden bevorzugt.
Verenschaftsdruckerei (Eingetr. G. m. b. H.)
Höfingen. [422]

Notationsmaschinenmeister
für R. & W. löstliche, im Flachdruck wohl erfahren, für 1. Oktober nach Norddeutschland gesucht. Kenntnis der Stereotypie erwünscht. Werte Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 426 an die Geschäftsstelle dieses Blatts erbeten.

Monotypeseker
Zweijährige Praxis, sucht sich möglichst nach Berlin zu verandern. Werte Offerten unter Nr. 433 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ziegelrunder
Sucht Stellung für Leipzig oder Itmg. Werte Angeb. unter Nr. K. postl. Feils erbeten. [430]

Herrlicher Kollegen
Bietet sich günstige Gelegenheit in lohnendem Nebenberuf durch Übernahme eines ganzgaren, in verkehrsreicher Gegend, direkt am Bahnhofs gelegenen Rigarrückenschäfts mit glänzender Zukunft. Mit durch Krankheit gezwungen, daselbe aufzugeben. Schöne Wohnung, billige Miete. Weinler Straße 1b. [429]

Das unentbehrliche Nachschlagebuch für jeden Buchdrucker ist der
Kleine Brockhaus.

Ausgabe 1910, 2 Bände, 24 Mt., gegen monatliche Teilzahlung von 2 Mt. zu beziehen durch
W. Wilhelm, Dresden-N., Rühnerstraße 61.
Gleichzeitig empfehle alle andern Werke!
Prospekte kostenfrei! Kollegen als Vertreter gef.!

Graphische Verlagsanstalt, Halle a. S., Glauchaer Str. 71 d.
Illustrierter Graphischer Anzeiger umsonst.

Buchdruckerkitel
Pr. Körper-Nova, braun u. grau 110 120 130 cm 2.80 2.45 2.20
Pr. Körper-Rogatta, blau-weiß 2.80 8.— 8.00

Maschinen-Anzüge
Körper, echt blau, Jacken..... 1.95 2.65
Hosen..... 1.80 2.45
Pilot, echt indigoblau, Jacken... 2.90 4.20 5.50
Hosen... 8.90 8.75 5.25

Abt. Herren-Anzüge, fertig u. a. Maß
hervorragend schöne Qualitäten, beste Verarbeit. Garant. tadelloser Sitz, moderne Fassons (Ross-haar), kein Risiko, nicht tadelloser sitzende nehme anstandslos zurück.
Mk. 21.50, 26.50, 28.50, 32.50, 38.50, 42.50

Paletots u. Ulster 24.50, 28.50, 32.50, 36.50, 40.50
Es gelangen ausschliesslich solide haltbare Qual. zur Verarbeitung. Kataloge und event. Muster mit Angabe des Gewinnschönen kostenlos z. Diensten. Brustumg. od. Schrittlänge od. Kittellänge angeben
B. TH. WAHN, HAMBURG, Georgsplatz 28

Chemnitz. Typographischer Klub. Dienstag, den 6. Sept., abds. 8 1/2 Uhr, im „Thaliahaus“.
SITZUNG.
1. Leipziger Wettbewerbsarbeiten; 2. Stuttgarter Buch- und Zeitschriften; 3. Leipzig; 4. Glatz willkommen! Zahlreichen Besuch erwartet [431] Der Vorstand.

Festmarsch für Streichorchester m. Schlußchor von Alfred Schweichert. Text des Schlußchors von Will Krahl.
Komponist FRITZ LUBRICH Jun. (Leipzig) schreibt: „Der Festmarsch imponiert durch seinen schwingvollen Aufbau, durch seine gewählte Thematik und Harmonik und hebt sich dadurch vor ähnlichen Kompositionen rühmlichst hervor. Besonders wirkungsvoll ist der als Trio gedachte Schlußchor, welcher dem ganzen Opus einen prächtigen Abschluß gibt. Ich kann dieses Werk nur als beste empfehlen und zweifle nicht an seiner durchschlagenden Wirkungskraft.“
Man verlange Probepartituren von RADELLI & HILLE, Leipzig, Salomonstraße 8.

Wir liefern an Jedermann
Tuche
Stots Neuheiten. Moler von Mark 2.50 an. Verlangen Sie sofort Muster
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Spremberg L. Postfach Nr. 69

Sie den versprochenen Brief v. 29 Aug. nicht erhalten. Wir fahren noch in diesen 14 Tagen für immer nach L. Schreiben Sie Hauptpostamt.

Restaurant Guttenberg, Leipzig. Inhaber: Joh. Rohm. Verkehrslokal der Leipziger Buchdrucker. Anerk. gute Küche. Beste Getränke. Saal. Vereinszimmer.

Am 25. August verstarb unser wertiges Mitglied, der Maschinenmeister
Franz Schäfer
aus Leipzig, 82 1/2 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
[427] Die Mitgliedschaft München.

Anhang zum Tarife
von Konrad Eichler.
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Wo Stellungen nebener die Herren Verbandsfunktionäre sowie Gg. Köhlich, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Am 29. August verschied nach langer Krankheit (Herzklappenfehler) unser lieber Kollege, der Setzer
Heinrich Schröder
im fast vollendeten 27. Lebensjahre.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten [433]
Bremor Buchdruckerverein (Bezirksverein Bremen des V. d. D. B.).

Am 30. August verschied nach längerem Leiden unser wertiges Mitglied, der Setzer
Robert Riemer
aus Dresden, im Alter von 37 Jahren an der Lungenschwindsucht.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [435] Der Bezirk Düsseldorf.

Am 25. August wurde unser lieber Kollege, der Invalide
Hugo Paulick
aus Kottbus, im Alter von 49 Jahren von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. [438] Der Bezirksverein Göttingen.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Verlags für Nationaltypographie in Begleit bei, worauf wir unsere geehrten Leser noch besonders aufmerksam machen.